

Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05

Anbruch einer neuen Zeit?

Herausgegeben von
Maik Hendrik Sprotte
Wolfgang Seifert
und Heinz-Dietrich Löwe

2007

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISBN 978-3-447-05707-3

Inhalt

Vorwort	VII
Edda Binder-Iijima Der Russisch-Japanische Krieg und die Orientalische Frage	1
Maik Hendrik Sprotte „Fukoku kyôhei“ – Japans Entwicklung bis 1904 als „reiches Land mit starkem Militär“	23
Heinz-Dietrich Löwe Rußland von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des Russisch-Japanischen Krieges: Reformen und Gegen-Reformen, ökonomische Expansion und koloniales Abenteuerertum	41
Wolfgang Seifert Japan Großmacht, Korea Kolonie – völkerrechtliche Entwicklungen vor und nach dem Vertrag von Portsmouth 1905	55
Maik Hendrik Sprotte „Cry 'Havoc!' and let slip the dogs of war.“ Das japanische Kaiserreich und der Russisch-Japanische Krieg	83
Raphael Utz Die Orientreise Nikolaus II. und die Rolle des Fernen Ostens im russischen Nationalismus	113
Heinz-Dietrich Löwe Der Russisch-Japanische Krieg und die russische Innenpolitik: Vom „kleinen erfolgreichen Krieg“ in die erste Revolution von 1905	147
Frank Grüner Der Russisch-Japanische Krieg in der zeitgenössischen Presse Rußlands	173
Gotelind Müller Chinesische Perspektiven auf den Russisch-Japanischen Krieg	203
Manfred Berg „A Great Civilized Power of a Formidable Type“: Theodore Roosevelt, die USA und der Russisch-Japanische Krieg	241

Gita Dharampal-Frick	
Der Russisch-Japanische Krieg und die indische Nationalbewegung.....	259
Philipp Gassert	
„Völker Europas, wahrt Eure heiligsten Güter“:	
Die Alte Welt und die japanische Herausforderung.....	277
Autorenverzeichnis	295
Personenregister.....	299

Vorwort

Vom 1. bis 3. Dezember 2005 fand an der Universität Heidelberg ein Kolloquium zur weltgeschichtlichen Bedeutung des Russisch-Japanischen Krieges statt, das auf der Grundlage eines Konzepts von Maik Hendrik Sprotte vom Institut für Japanologie und dem Seminar für osteuropäische Geschichte organisiert und von der Geschwister-Supp-Stiftung (Heidelberg) in großzügiger Weise finanziell unterstützt wurde. Wir freuen uns, mit der nun vorliegenden Publikation die überarbeiteten Beiträge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dokumentieren zu können.

Die Autorinnen und Autoren verfolgen mit diesem Band die Absicht, über eine beschränkte, nationalgeschichtlich geprägte Analyse des Krieges, seiner Ursachen und seiner Wirkungen hinauszugehen und diese Analyse auf Asien und die USA auszuweiten, um so den bisher verbreiteten historischen Interpretationen eine weltgeschichtliche Perspektive hinzuzufügen. Die weltgeschichtlich mit Beginn des 20. Jahrhunderts wachsende Bedeutung der ostasiatischen Länder als historischer „Raum“ transnationaler, aber auch intranationaler Interaktionen legt es nahe, beschränkte wissenschaftliche Interpretationsdiskurse zu überwinden und über die Motive der eigentlichen Kriegsgegner hinausreichende, weltpolitische Interaktionen und Verflechtungen zu untersuchen und zu verdeutlichen. Dazu bietet sich die Untersuchung eines so wirkungsmächtigen Ereignisses wie des Russisch-Japanischen Krieges geradezu an. In methodischer Hinsicht intendieren wir, unter Berücksichtigung sozial-, wirtschafts-, diplomatie- und politikhistorischer Aspekte, partikulare Faktoren in der historischen Entwicklung der Region durch quellennahes Arbeiten mit einer Debatte über die weltweite Wirkungsgeschichte dieses Krieges zu kombinieren, um auf diese Weise einer gelegentlich zu beobachtenden Marginalisierung historischer Prozesse in Ostasien im allgemeinen und dieses konkreten historischen Ereignisses im besonderen entgegenzuwirken.

Edda Binder-Iijima widmet sich in ihrem Beitrag dem Einfluß des Russisch-Japanischen Krieges auf die Orientalische Frage und untersucht die Wahrnehmung des Krieges und seines Ausgangs in der Balkanregion und im Osmanischen Reich, nicht ohne zugleich dieses Ereignis auch hinsichtlich sich verändernder Strukturen im gesamten Europa zu würdigen. Der Festvortrag Binder-Iijimas, aus dem dieser Beitrag hervorging, eröffnete anlässlich der Aufnahme der Tätigkeit der Geschwister-Supp-Stiftung in feierlichem Rahmen unserer Veranstaltung.

Heinz-Dietrich Löwe und *Maik Hendrik Sprotte* geben sodann jeweils einen Überblick, wie sich Rußland und Japan 1904, zum Zeitpunkt des Kriegsausbruchs, innenpolitisch in Stellung gebracht hatten. *Sprotte* zeigt, daß Japan nach der so genannten „Wiederherstellung der monarchischen Regierung“ (*ôsei fukkô*) in der Meiji-Restauration des Jahres 1868 (*Meiji ishin*) auf dem Fundament einer spezifischen Legitimation politischer Herrschaft seiner Tennô eine für ein asiatisches Land bis dahin beispiellose Modernisierung seiner politischen, sozialen, wirtschaftlichen und militärischen Institutionen in Gang gesetzt hatte, die im Ergebnis 1904 das Gemeinwesen als „reiches Land mit starkem Militär“ erscheinen ließ. Dieser Erfolg führte in der japanischen Innenpolitik aber auch zu intensiven Diskussionen über eine neue

Positionierung des Kaiserreichs hinsichtlich seiner Absichten auf dem asiatischen Festland. *Löwe* beschreibt die Haltung Rußlands vor dem Hintergrund des Spannungsverhältnisses zwischen einer vom Staat vorangetriebenen Industrialisierung und traditionellen Strukturen. Reformen und Gegen-Reformen waren Ausdruck gegenläufiger Tendenzen einer „konservativen Stabilisierung“ einerseits und einer nach größeren Freiheiten, besonders auch in der Wirtschaft, verlangenden Bewegung andererseits, die sich gegen die Politik des Zaren richtete.

Die folgenden Beiträge befassen sich mit der konkreten Vorgeschichte und den Auswirkungen des Krieges, zunächst bezogen auf die direkten Kriegsgegner und auf Korea, um dann, in einem zweiten Analyseschritt, auf die durch ihn hervorgerufenen Veränderungen in China, Indien, den USA und in der „alten Welt“ einzugehen. *Wolfgang Seifert* untersucht in seinem Beitrag „Japan Großmacht, Korea Kolonie – völkerrechtliche Entwicklungen vor und nach dem Vertrag von Portsmouth 1905“ die Terminologie in den Verträgen und Abkommen, die parallel zur schrittweise erfolgenden Durchdringung Koreas abgeschlossen wurden – vom Kangwha- Vertrag 1876 über den „Protoktoratsvertrag“ vom November 1905 bis zum Annexionsvertrag von 1910. Um die Frage zu beantworten, wie die Auslöschung der Souveränität des koreanischen Staates möglich wurde, verknüpft er die Machtpolitik Japans mit der Legitimierungsstrategie, die in der damaligen Sicht der „zivilisierten“ Länder und im seinerzeitigen Völkerrecht enthalten war.

Maik Hendrik Sprotte liefert eine allgemeine, ereignisgeschichtliche, auf die Wechselwirkung außen- und innenpolitischer Ereignisse fokussierte Darstellung der innenpolitischen Entwicklung Japans von der „Drei-Mächte-Intervention“ 1895 bis zum Rücktritt des Kriegskabinetts unter Ministerpräsident Katsura Tarô zu Beginn des Jahres 1906 und analysiert sodann die Motive der innenpolitischen Akteure des Landes und ihre Konzepte hinsichtlich der Inhalte und Grenzen eines japanischen Engagements auf dem asiatischen Festland im Meinungsbildungsprozeß der Zeit. Verfechter einer japanischen Hegemonie in Ostasien stehen hier mit ihren Konzepten einer erst später im engeren Sinne greifbaren japanischen Variante des Pan-Asiismus den japanischen Frühsozialisten gegenüber, die, obgleich japanische Expansionsversuche zunächst noch ambivalent beurteilend, zu einem pazifistischen Kurs fanden.

Raphael Utz untersucht unter anderem auf der Grundlage der Reiseberichte und späterer Schriften des Fürsten Uchtomskij, der 1891 den Zarewitsch und späteren Zaren Nikolaus II. auf seiner *grand tour* begleitete, die diesen auch nach Japan führte – die Rolle Ostasiens im Konzept des russischen Nationalismus. Es zeigt sich, daß sich hier Vorstellungen einer Verwandtschaft mit den Gesellschaften Ostasiens, geboren aus einem antiwestlichen, einem Gefühl der Minderwertigkeit gegenüber Europa entstammenden Ressentiment, mit Gefühlen einer eigenen kulturellen Überlegenheit gegenüber dem Osten verbanden. Der inhärente Gegensatz wurde durch die russische Niederlage noch verstärkt. *Heinz-Dietrich Löwe* geht dann auf die innenpolitischen Entwicklungen in Rußland ein. Der Russisch-Japanische Krieg sollte ein „kleiner erfolgreicher Krieg“, so der zarische Innenminister Pleve, sein, der dann aber Entwicklungen in Gang setzte, die im Inneren Rußlands die Ineffizienz des Re-

gierungsapparates deutlich zu Tage treten ließen und in die erste Revolution 1905 führten.

Frank Grüner analysiert in seinem Beitrag die Erschütterungen der zarischen Autokratie durch den Krieg und die Revolution von 1905 und ihre publizistische Verarbeitung, wobei seine besondere Aufmerksamkeit der konservativen Presse gilt. Es wird klar, daß das russische Pressewesen insgesamt aufgrund der zarischen Zensur und der zwar stark gestiegenen, aber immer noch geringen Verbreitung von Zeitungen nur begrenzte Wirkungsmöglichkeiten entfalten konnte.

Gotelind Müller richtet ihr Augenmerk auf China als dem in der Forschung – neben Korea – oft vernachlässigten eigentlichen Schauplatz des Krieges. Dieser Krieg bedeutete für das Land eine weitere in einer Reihe von Katastrophen. Müller konzentriert sich dabei auf ausgewählte Perspektiven unter besonderer Berücksichtigung der schwachen Stellung der kaiserlichen Regierung Chinas und ihrer meist vergeblichen diplomatischen Bemühungen, sowie auf eine Analyse der gesellschaftlichen Wahrnehmung der Kriegsparteien in chinesischen Presseerzeugnissen, um dann auf die innenpolitische Diskussion des japanischen Sieges einzugehen. Auf mittlere Sicht mußte dieser Sieg den chinesischen Einflusses in Ostasien weiter schwächen.

Der Aufsatz von *Manfred Berg* zur Wirkung des Russisch-Japanischen Krieges auf die politische und gesellschaftliche Haltung in den Vereinigten Staaten konzentriert sich auf die Bemühungen nicht zuletzt des Präsidenten Theodore Roosevelt, das machtpolitische Gleichgewicht in Ostasien zu erhalten. Für Berg stellt darüber hinaus besonders die Argumentation Roosevelts ein Musterbeispiel für die Verquickung zweier Interpretationsmuster dar: Zum einen handelt es sich um das Kalkül der nationalen Interessen seitens der Eliten, zum anderen um eine Interpretation dieses Krieges in den Kategorien von Aufstieg und Niedergang der Zivilisationen und der „rassischen“ Leistungskraft. Dabei arbeitet Berg heraus, wie Roosevelt den Sieg Japans in den Rahmen seiner Vorstellung von einem Aufstieg einer neuen imperialen Zivilisation integriert.

Der Einfluß des Russisch-Japanischen Krieges auf die indische Nationalbewegung steht im Mittelpunkt des Beitrages von *Gita Dharampal-Frick*. Sie weist nach, daß der japanische Sieg auf zeitgenössische und spätere Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung stimulierend wirkte. Die mutmaßlich japanischen „Tugenden“ eines einheitlichen Handlungswillens, der Bereitschaft zum Dienst für die Nation und der heroischen Furchtlosigkeit galten als Vorbilder für Indien. Ein enger japanisch-indischer Austausch in der Vorkriegszeit hatte hierfür bereits eine Basis geschaffen, wobei nicht nur in Presseerzeugnissen die Erfolge der japanischen Modernisierungsbemühungen auch zugleich zu Instrumenten der Kritik an der britischen Kolonialmacht wurden.

Philipp Gassert untersucht ausführlich die Wirkung des Krieges auf die „Alte Welt“. Fragen nach einer veränderten europäischen Wahrnehmung Asiens aufgrund des japanischen Sieges und der Funktion äußerer Bedrohungsszenarien für Europa unter dem Stichwort einer „Gelben Gefahr“ stehen im Mittelpunkt seiner Analyse. Hinsichtlich der innereuropäischen Beziehungen der Mächte hat ihm zufolge dieser Krieg jedoch keine wesentliche Veränderung mit sich gebracht, da wichtige Ent-

wicklungen, wie etwa die einer deutschen Isolierung oder der Annäherung Großbritanniens, Frankreichs und Rußlands, schon vorher erkennbar gewesen seien.

Durch die breite fachliche Ausrichtung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dieser gemeinsamen Veranstaltung zum Russisch-Japanischen Krieg 1904/05 anlässlich der 100. Wiederkehr der Unterzeichnung des ihn beendenden „Friedensvertrages von Portsmouth“ vom 5. September 1905 war gewährleistet, daß wir uns der Bedeutung des Krieges und seiner Folgen in einer umfassenden, gemeinsamen Analyse durch Historiker und historisch arbeitende Regionalwissenschaftler – ohne einseitige Überbetonung ausschließlich europäischer oder ausschließlich ostasiatischer und südasiatischer Entwicklungen – zu nähern vermochten. Besonders interessierte uns dabei, welche Veränderungen der Kriegsverlauf und das Ergebnis des Krieges für die an ihm direkt oder indirekt beteiligten Staaten, aber auch für die Staatengemeinschaft in ihrer Gesamtheit mit sich brachten. Neben die nicht hoch genug einzuschätzenden Leistungen der Geschichtswissenschaft hinsichtlich der Entwicklung historischer Methoden und der Theorienbildung tritt hier die Fähigkeit historisch arbeitender Regionalwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, in den verschiedensten Sprachen verfaßte Quellen im Original bearbeiten und interpretieren zu können. Unsere Analyse ergibt, daß die Wirkung dieses Krieges sich nicht ausschließlich auf eine Verschiebung der damaligen Machtverteilung in Ostasien beschränkte, sondern daß die neue Machtverteilung ebenso in eine Wechselbeziehung mit den Unabhängigkeitsbewegungen Südasiens, der US-amerikanischen Asienpolitik und den europäischen Bündnissystemen trat.

Formalia

Namen ostasiatischer Personen werden – auch in den Fußnoten – in der für die Region üblichen Reihenfolge genannt, in der dem Familiennamen der persönliche Name folgt. Die Umschrift der chinesischen, japanischen und koreanischen Sprache folgt den etablierten Regeln der entsprechenden Regionalwissenschaften. Beim Kyrrillischen kommt im allgemeinen die wissenschaftliche Umschrift zur Anwendung, es sei denn, eine deutsche Schreibweise hat sich durchgesetzt.

Danksagungen:

Unser besonderer Dank gilt Frau Dr. Dorothee und Herrn Dr. Martin Supp für die großzügige finanzielle Unterstützung bei der Durchführung des Kolloquiums wie auch bei der Drucklegung dieses Aufsatzbandes durch die Geschwister-Supp-Stiftung. Wir danken Frau Dr. Theresa Reiter, der ehemaligen Geschäftsführerin des Internationalen Wissenschaftsforums der Universität Heidelberg (IWH), und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dafür, daß wir in solch angenehmer Atmosphäre tagen und unsere Diskussionen führen konnten. Frau Hisako Kadosaki und Herr Oliver Piller (beide Institut für Japanologie) waren uns bei der Durchführung der Veranstaltung eine große Unterstützung, ebenso danach Frau Helene Nagler (Seminar für osteuropäische Geschichte), die fachkundig die gesamte Druckvorlage erstellte.

Maik Hendrik Sprotte

Wolfgang Seifert

Heinz-Dietrich Löwe